

„Die Liturgie der Messfeier als umfassendes Lob Gottes“

Hintergründe und Bedeutung - heutige Struktur - Ausdruck in Gemeinschaft

I. Wortgottesdienst

- **Eingangslied - Schuldbekentnis - Kyrie - Gloria - Lesung (AT), Antwortgesang - 2. Lesung (NT/Apg.) - Halleluja - Evangelium - Predigt - Credo - Fürbitten**

- Begrüßungswort mit Hinweis auf das zusammengestellte Liederkonzept
- **Lied zu Beginn (aus dem Gotteslob) GL 474 1/4/5**

„**Gott loben, das ist unser Amt**“. - Ich denke, trefflicher könnte man es nicht beschreiben, was als lebendige Kirche eine unserer wichtigsten Aufgaben ist und was wir verkörpern sollen. Und so sind wir auch schon mittendrin in unserem „Workshop oder Kurzseminar zu Liturgie und Gotteslob“, in dem auf das Miteinander im Glauben, die Hauptbezugspunkte im AT und NT, die musikalischen Ausdrucksformen in den Liedern, den geschichtlichen und nicht zuletzt den liturgischen Hintergrund der Messfeier eingegangen werden soll.

Aus dem AT wissen wir um die Loblieder des Volkes Israel, **die Psalmen Davids**. Sie tragen neben manchen, die als Klagelieder und Hilfeanruf an Gott geschrieben wurden, immer die Grundzüge des Lobpreisens der Herrlichkeit Gottes und seiner machtvollen Taten.

Die christlichen Kirchen haben dieses alte Ausdrucksmittel des Lobes für Gott aus dem Judentum übernommen. Auch die Art, wie man ihn vorträgt (entweder in der schlichten Art der kirchentonalen Modelle oder in auskomponierten Formen, wenn z. B. der Kantor die Verse und die Gemeinde den Kehrs vers singt), ist begründet in der feierlichen Tradition der jüdischen Synagoge. Die Psalmen werden dort, wie bei uns, als Antwort der Gemeinde auf das gehörte Wort der Propheten, also zwischen den Lesungen gesungen, weshalb der Psalm in der liturgischen Konzeption unseres Gottesdienstes sinnhaft als **Antwortgesang** und nicht als undankbarer, stillefressender und lückenfüllender Zwischengesang, wie man es oft hört, bezeichnet werden soll!

In der Messfeier finden wir nach dem Eingangslied folgende dort bewußt platzierte, gesungene und gesprochene Elemente:

- Begrüßung des Herrn im **Kyrieruf** (Erläuterung des existierenden Missverständnisses vom Buckeln)
 - Herr erbarme dich in der Kirchengeschichte (Bsp. Fußballfans im Zug)
 - Hinweis auf liturgische Haltungen: (Sitzen - Stehen/„Auferstehen“ - Knien) - **Kyrie GL 506/1**
- Gloria: Dort wird Gott Ehre im Himmel und auf Erden entgegengebracht. Einerseits Gott als der einzig und allein anzubetende Gott, andererseits Gott in den 3 Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist.
 - **Gloria: GL 265 1+3**
- **1. Lesung:** Wenn 2 Lesungen durch die lit. Messordnung aus dem Direktorium vorgeschrieben sind, kommt diese **aus dem AT**, also beinhaltet diese Texte der Propheten.
- **Antwortpsalm:** Die Gemeinde hat nun die Worte des Propheten gehört. Daher versucht sie in der kurzen Stille den Text in sich aufzunehmen und antwortet dann im Antwortgesang mit dem Kehrs vers des Psalms. Während sie bei den **Versen** erlebt, wie die **Antwort eines Jeden durch den Kantor**, oder in unserem Fall von der Orgelepore aus gesungen wird, **stimmt die Gemeinde nach jedem Psalmvers** (gleichermaßen als Bekräftigung des in den Versen gehörten) den Kehrs vers des Psalms an.

„Die Liturgie der Messfeier als umfassendes Lob Gottes“

Hintergründe und Bedeutung - heutige Struktur - Ausdruck in Gemeinschaft

- **2. Lesung:** Aus der Apostelgeschichte oder den Apostelbriefen in denen die nachpfingstliche Missionsarbeit am Größerwerden der urkirchlichen Gemeinschaft auf vielfache Weise beschrieben wird. Dazu bestärkt und ermahnt der Apostel immer „im Geiste Christi“ zu handeln und das Evangelium zu verkünden. An dieser Stelle kann man schon in ganz individueller Weise spüren, dass nun die Liturgie auf ihr österliches Zentrum und den österlichen Höhepunkt im Evangelium zugeht.

Auch das Lob der Schöpfung und die Bitte um einen Beistand in Form des Messias hat das Volk Israel im AT in Worte gefasst, was für uns wiederum als Parallele im NT an dieser Stelle die Anrufung des Hl. Geistes verkörpert; des Geistes, der uns im Glauben lebendig macht und uns befähigt Zeugnis zu geben, Kraft und Mut gibt zur Verkündigung des Evangeliums.

So singen wir nun aus dem **Psalm 104 den KV 253,1** „**Sende aus deinen Geist**“ die einzelnen Psalmverse.

- **Das Halleluja** ist klingender Zeuge der Auferstehung Jesu. Als Auferstehungsdonner weckt uns im Vorspiel die Orgel mit den am Grab schlafenden Soldaten zum österlichen Jubel des Halleluja aus der Verzagtheit und Angst des Alltags, wie es auch den Jüngern ergangen ist. Deshalb steht die Gemeinde hier auf, als eigenes Begreiflichmachen der österlichen Auferstehung Jesu. Das Halleluja lädt uns aus dem Alltag heraus hinein in die Überzeugung, dass es jetzt etwas Wichtigeres zu tun gibt, als im mühsamen Leben stecken zu bleiben, dass es einen besseren Weg gibt, wenn wir nicht nur dem Evangelium zuhören sondern uns fragen: Was hat das konkret für mich zu bedeuten.

Denn nur so werde ich es auch richtig in die Tat im Alltag umsetzen können!

Der zwischen den Hallelujarufen vom Kantor gesungene Kontext des an diesem Tag treffenden Evangeliums bereitet uns vor auf das Hören mit den Ohren der Jünger, die Jesu Wort für sich begreifen und umsetzen wollen. Als Rahmen und beständig über die Zeiten hinweg klingender Auferstehungsjubel für dieses unschätzbare Wort und Vermächtnis kann das Halleluja nach dem Evangelium nochmals gesungen werden.

GL 530/6

- **Evangelium:** (Geschichte nach Vorlage von Markus Eham des nacherzählten Emmaus-Evangeliums)
Nun erhält jeder für sich durch das vorgelesene Evangelium seinen Auftrag. Die Bereitschaft dazu sehen wir an unserer Haltung - Wir stehen! Wir sagen, jeder für sich: „Hier stehe ich vor dir, Herr, um dein Wort zu hören um JA zu sagen, zu dem Auftrag den du für mich und mein Leben ausgewählt hast, mit dem du mich sendest, dein Wort in die Welt hinauszutragen und jedem, der mit offenen Herzen bereit ist es zu hören, als liebevoller Wegweiser zu dir zu helfen!
- Wiederholung von Halleluja **530/6**

- **Gaubensbekenntnis**
- **Fürbitten (Ruf gesprochen vom Lektor oder gesungen vom Kantor)**

„Die Liturgie der Messfeier als umfassendes Lob Gottes“

Hintergründe und Bedeutung - heutige Struktur - Ausdruck in Gemeinschaft

II. Eucharistiefeier

- **Gabenbereitung - Sanktus/Benediktus - Hochgebet, Teil I - Wandlung - Hochgebet Teil II - Vater unser**

Der Auftrag Jesu „Gehet hinaus in alle Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ greift schon jetzt in der Bereitung der Gaben. In diesem Augenblick wäscht sich der Priester die Hände und wir werden an das erinnert, was Jesus vor dem Abendmahl an seinen Jüngern getan hat. Er hat sich mit den Jüngern eins gemacht. Eins gemacht in der Weise, dass er das Niedrigste für jeden von ihnen tat, indem er ihnen die Füße wusch. Das will für uns bedeuten: Sich auf den Anderen einlassen, sich mit dem Anderen im Geiste Jesu eins zu machen.

Das funktioniert aber nur, wenn ich bereit bin, von der Ebene auf der ich stehe abzuweichen und die Ebene des Anderen zu suchen, auch wenn es für uns Erniedrigung bedeutet. Jedoch werden wir es nie so empfinden, denn wir sind ja von unserer eigenen Position abgewichen um dem Anderen wohlgerne auf seiner Ebene zu begegnen, nichts von ihm zu erwarten sondern um ihm Hilfe zu sein. Und das geht nur im Geiste und in der Liebe Christi. An das werden wir zuerst erinnert.

Und das, was wir zum Tisch des Herrn als Opfergabe mitbringen, ist durch die Gnade Gottes auf unserer Erde gewachsen. Wir dürfen sogar unser ganzes „Sein“ zu ihm bringen auch im Wissen dass wir fehlerhaft sind. Das wichtigste ist, dass wir uns vorher mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst versöhnt haben, da wir erst dadurch einigermaßen würdig sind, vor Gott zu treten und ihm unsere ganze Existenz darzubringen. Der Priester dankt dafür im Hochgebet, dem dann das Sanktus folgt.

- **Sanktus (Heilig)** ruft die Gemeinde dem Herrn zu als Höhepunkt des Lobes und Dankes der das Hochgebet unterbricht. Mit dem Benediktus - „Gesegnet der da kommt im Namen des Herrn“ - werden wir szenisch in das Ereignis am Palmsonntag versetzt. - **GL 491**

- **Wandlung:** Vom Palmsonntag ist es nicht weit bis zum Abendmahl am Gründonnerstag. Der Liebesakt, den Jesus in Gemeinschaft mit seinen Jüngern nach der Fußwaschung vollzieht, findet Ausdruck in der Wandlung der Messfeier. Die Gemeinde kniet dabei – Ausdruck der ganzheitlichen Hingabe, der Ehrfurcht in diesem heiligen Moment, in dem Jesus anwesend ist. **Und hier kommt in den Wandlungsworten ein zweiter Auftrag an uns: „So oft ihr dieses Geheimnis im Gedenken an mich feiert, tut dies zu meinem Gedächtnis. Also nicht nur „Gott loben, das ist unser Amt“ -sondern das Evangelium in der Tat in die Welt hinaustragen. Dem Anderen die Füße waschen, sich auf seine Ebene begeben, dadurch den eigenen Egoismus aus der Welt schaffen, Lieben bis es weh tut und mit meinem Nächsten das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi feiern. Darin liegt das Aha-Erlebnis! Das ist das Geschenk, das uns Jesus gemacht hat - das Verstehen und Begreifen, was man da feiert!**

Und dann kommt auch schon am Ende des Hochgebets die Antwort von uns: „Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.“ Diese Worte sind nicht nur ein weiterer Auftrag. Sie sind vielmehr die letztendliche Konsequenz der Aufträge, die wir bisher von Gott in der Hl. Messe erfahren durften. Und wenn wir das begriffen haben, dann können wir erst die selbstlose Liebe weiterschicken, die es braucht, um im Vater unser beten zu können: „Dein Wille geschehe!“

„Die Liturgie der Messfeier als umfassendes Lob Gottes“

Hintergründe und Bedeutung - heutige Struktur - Ausdruck in Gemeinschaft

III. Kommunionfeier und Schlussteil

- **Vater unser und Agnus Dei:**

„Dein Wille geschehe!“ Jesus musste sich am Ölberg sich die gleichen Worte abringen wie wir manchmal im Leben. Nur, dass er erst ganz andere Dinge durchmachen musste wie wir, die wir die Gelegenheit haben, uns in die Eucharistiefeier zu versenken und im Vater unser zu dieser Erkenntnis gelangen. Er ist diesen Weg mit aller Konsequenz selbst gegangen. Und deshalb beten wir:

„Christus, du unser Lamm Gottes, das unsere Sünden trägt, erbarme dich unser und schenk uns deinen Frieden!

In der **Kommunion** (Gemeinschaft mit Christus) werden wir nochmals beschenkt, dieses Mal, durch ihn selbst. Wenn wir uns vor Augen halten, dass wir jeden Moment in der Feier der Eucharistie Beschenkte sind:

- Das Wort, das er selbst spricht, hören zu dürfen
- Der Auftrag an jeden von uns im Rahmen seiner Möglichkeiten, das Evangelium mit seinen Begabungen und Fähigkeiten in die Welt hinaus zu tragen und zu verkünden.
- Das hautnahe Begreifen vom Geschenk des Geheimnisses unseres Glaubens
- Das Geschenk seines österlichen Friedens und unseres inneren Friedens, den wir beim Friedensgruß weitergeben
- Seinen eigenen Leib, den wir, damit wir geheilt und gestärkt werden, in uns aufnehmen dürfen
- Und am Ende seinen liebevoll schützenden Segen der uns stärkt und begleitet.

Jesus sagt uns: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt der bleibt in mir und ich bleibe in ihm“
(Gregorianischer Choral mit gleicher Textdeutung zur Kommunion)

Wir sind wirklich Beschenkte, wenn wir die Hl. Messe feiern.

Wenn wir dies begriffen haben, gestaltet sich der Auftrag: „Gott loben, das ist unser Amt“ völlig neu und erscheint in einem ganz neuen Licht, weil wir vielleicht dadurch gelernt haben, österliche Menschen zu sein.

- **Danklied - Segen - Entlassung- Auszug:**

Diese Erkenntnis soll sich im Danklied nach der Kommunion GL 825 o. 266 widerspiegeln!

Neu gestärkt durch die Feier der Eucharistie erhält die Gemeinde den Segen, als Schutz und Begleitung für die Aufgaben, die an jeden von uns in der kommenden Arbeitswoche herangetragen werden und dass wir als Christen dadurch befähigt werden, schwierige Situationen zu meistern und auch hier unseren Mitmenschen im Guten und hilfreich zu begegnen.

So erhalten wir mit dem Entlassungsruf „Gehet hin in Frieden“ den Auftrag immer wieder aufs Neue aus der christlichen Botschaft zu leben und Christi Licht mit seinem Frieden in unsere Umwelt hinauszutragen. Deshalb nehmen wir diesen Auftrag dankbar an und so ergibt sich unsere Antwort aus tiefstem Herzen in dem wir sagen: „Dank sei Gott, dem Herrn“!

Dieses Hochgefühl über die Dankbarkeit der Stärkung und des Auftrags als Berufene aus seiner Kraft zu leben, verkörpert hörbar beim **Auszug** die jubelnde Orgel, deren Klang uns in die Welt, die uns draußen erwartet, an den Ort unseres Wirkens zurückbegleitet.

(Hinweis zum eigentlich entfallenden Orgelspiel in der Fastenzeit und zur „vollen Orgel“ bei Ein- und Auszug in den Zeiten der kaiserlichen Weltherrschaft)